

Gnadenlehre

- ⇒ **Gnade:**
 - **Heilende Zuwendung Gottes zum Menschen.**
 - **Beziehungswilliger / -fähiger Gott** bietet Mensch seinen Bund an.
- ⇒ **Gnadenlehre:** ⇒ Entwicklung von 2 Polen aus möglich.
 - (1) **Theologie im engeren Sinn.** Handelt vom menschenfreundlichen Gott. Eher reformatorisches Denken.
 - (2) **Theologische Anthropologie.** Handelt davon, was mit Mensch in der Gottesbegegnung geschieht. Eher katholisches Denken.
- ⇒ **Bewahrung der Souveränität des Heilswillens Gottes:**
 - (1) **Gnade als durchlaufende Dimension der Theologie.** Theologie handelt ja von Beziehungswilligkeit / -fähigkeit Gottes.
 - (2) **Gnade als eigener Akt in der Begegnung zwischen Gott und Mensch.**
- ⇒ **Pneumatologie ist die erste, theologische Seite der gnädigen Zuwendung Gottes.** Durch den hl. Geist kommt die Selbstmitteilung Gottes in Jesus Christus beim Menschen an.
- ⇒ **Ekklesiologie & Sakramentenlehre thematisieren anthropologische Seite.**

1. Biblische Grundlagen

1.1 Altes Testament

- ⇒ **AT Gott ist kein Gott des Zorns / Gerichts / rächender Gerechtigkeit.** Trotz aller Gegensätzlichkeiten **zentral Erfahrung des Gottes der Liebe / des Lebens** (Hos 11, Ez 16).

1.1.1 Freie und grundlose Zuneigung Gottes

- ⇒ **Gnade:**
 - **hebr. chanan / Substantiv: chen.**
 - **Wurzel:** sich beugen, lagern.
 - Ausdruck für **Verhältnis von Höher- zu Niedergestellten.**
 - **Sich Hinabbeugen** im Sinn einer **großzügigen Zuwendung.**
 - **Bitte um Herabneigung** geht oft voraus von Hilfesuchenden.
- ⇒ **„Gnädigsein“** meint zukommen lassen von konkreter Hilfe.
- ⇒ **Gott erscheint oft besonders in Psalmen als Subjekt der Verform „chanan“.** Oft **„Bitte – gnädige Erhöhung“** in Not / Hilfsbedürftigkeit.

- ⇒ **Substantiv „chen“ mit Bedeutungsverschiebung. Bezeichnung für grundsätzliche Haltung / Eigenschaft.** Hat oft Empfänger der Gunst / Zuneigung im Blick. Aspekt der Beziehung geht verloren.
- ⇒ **Bezeichnung „chen“ in AT für grundlose Liebe Gottes** (Ex 33,11-23).
- ⇒ **Bezeichnung des gnädigen „Sich-Zuwendens JHWHs“ / grundlose Erwählungsgnade als mütterliche Liebe** (Hos 11). AT nutzt Begriffe aus zwischenmenschlicher Liebe. Trotz aller Souveränität ist JHWH ein in Israel verliebter Gott.

1.1.2 Bleibende Zuwendung des bundeswilligen Gottes

- ⇒ **„Chesed“ als Äquivalent für unser Hauptwort Gnade.** Vergleichbare Bedeutung wie Verb „chanan“. **Zuneigung, Freundlichkeit, Wohlwollen, Güte, Gnade.**
- ⇒ **Oft in Verbindung mit „rachamim“** (= mütterliches Erbarmen) **und „emet“** (= Treue). Treue JHWHs trotz wechselvoller Liebensgeschichte. Sie erträgt Untreue des Volkes.
- ⇒ **Eher Bundestreue als spontane Zuwendung JHWHs.** Mensch soll sich in seinem Bereich um gegenseitige „chesed“ bemühen.
- ⇒ **Doppelter Aspekt der Gnadenerfahrung:** Gottes Gnade rettet und erfüllt.
- ⇒ **Gottesgerechtigkeit nicht mit menschl. Maßstäben messbar.** Keine vergeltende, bemessene Gerechtigkeit. Aufrichtiges sich Sichzuwenden Gottes. **Mensch entspricht ihr fundamental durch den Glauben** (ABRAHAM Gen 15,6).
- ⇒ **Psalmen:**
 - „chanan“ = konkrete Hilfe,
 - „Chesed“ = Wesenseigenschaft. Lob der grenzenlosen Güte Gottes.
- ⇒ **LXX übersetzt „chesed“ oft mit ελεος** (= Mitleid, Erbarmen). Ausdruck für Abwendung Gottes von seinem Zorn.

1.1.3 Hinweise für Gnadenlehre

- ⇒ **Gnade im AT:**
 - **Bezeichnung für grundlegendes Verhalten Gottes.** Zielt auf Heil der Menschen.
 - **Betrifft Volk Israel & den einzelnen.**
 - **Zunehmende individuelle Tendenz.** Der einzelne wird inmitten eines treulosen Volkes begnadet.
 - **Bedeutung des Doppelaspektes** von Retten – Erfüllen bzw. Heilen – Heiligen nimmt zu.

1.2 Neues Testament

- ⇒ **griech. „charis“ entwickelt sich zum Äquivalent von „chesed!** LXX bezeichnet im AT damit „chen“.
- ⇒ **Gnade Gottes erhält im NT Name (Jesus von Nazaret). Erscheinung im universalen / unverfügbaren pneumatologischen Charakter.**

1.2.1 Jesus als Gnade Gottes in Person

- ⇒ **Jesus verkündet** als gesalbter / endgültiger Bote das **„Reich Gottes“**.
- ⇒ **Gott wendet sich in seinem schöpferischen Wohlwollen (chesed) Kreatur trotz Sünde zu.** Er fühlt mit ihr (rachim).
- ⇒ **Gottesherrschaft wird nicht durch Kreuz aufgehalten.** Auferstehung als Bestätigung.
- ⇒ **Jesus als Gnade in Person.** In Jesus wurde gnädige Zuwendung Gottes leibhaftig. Anteil durch **hl. Geist**. Endgültige Erfüllung bei **Parusie**. Von Anfang an ruht Gottes Gnade auf ihm (Lk 2,40) und findet Gefallen (charis) bei Gott & Mensch (Lk 2,52).
- ⇒ **Jesus als endgültiges „Ja“ Gottes zum Menschen.** Güte und Gnade walten bis in Ewigkeit.

1.2.2 Heiliger Geist als Ankommen der Gnade beim Menschen

- ⇒ **AT:** Gott als souveränes Subjekt des Gnadenhandelns.
NT: Neue Epoche / endgültige Heilszeit durch Jesus von Nazaret.
- ⇒ **Gottes Tat in Jesus Christus für den Menschen wird durch hl. Geist im Einzelnen / in der Gemeinde gegenwärtig & wirksam (Röm 5,5).**
- ⇒ **Gal 3,28 betont Nichtigkeit vermeidlich heilsrelevanter Unterschiede.** Alle sind gleich.
- ⇒ **Röm 1-3 betont Sünder-Sein aller. Keiner kann sich selbst erlösen / befreien / rechtfertigen. Rechtfertigung des Menschen aufgrund der geschenkten Gnade durch Erlösung in Jesus Christus (Röm 3,23f).**
- ⇒ **Israel bleibt auserwähltes Volk (Röm 9-11). Aber mit Jesus kommt Gesetz zur Erfüllung bzw. zum Ende (Gal 4-6).** Rettung gibt es allein durch gläubigen Anschluß an Jesus Christus (Röm 5,15).
- ⇒ **Bekenntnis zu Christus gefordert. Gott halt aus lauter Gnade (ohne Rechtsanspruch) Menschen in Jesus gerechtfertigt.** Geist führt Menschen in **Gnadengemeinschaft der Kirche** zusammen. Zu deren Auferbauung erhalten sie seine **Gnadengaben**.

1.2.3 Hinweise für Gnadenlehre

- ⇒ **NT verbindet gnädige Zuwendung Gottes mit Offenbarung in Jesus Christus.** Mensch kann sich nicht selbst aus Sünde & Tod befreien. Mensch wird durch Zuwendung Gottes in Jesus Tod entrissen. Befreiung zu neuem Leben.
- ⇒ **Mensch nicht (nur) passiver Empfänger.** Herausforderung zu sich / anderen barmherzig zu sein. **Soziale Dimension der Gnade** (Lk 6,36).
- ⇒ **PAULUS:**
 - **Individualisierungstendenz.**
 - **Charisma** wird Einzellern (für Gemeindeaufbau) verliehen.
 - **Annahme der Gnade im pers. Bekenntnis** des Glaubens.
 - **Problem Heilsgewissheit.** Tgl. Mühen um Stehen in der Gnade Gottes (Röm 8).
- ⇒ **Fazit:**
 - (1) **Gnade** ist durchgehendes Motiv der Theologie.
 - (2) **Spezielle „Gnadenlehre“** befasst sich mit Ankommen der Gnade beim Menschen & was Mensch zu tun hat.

2. Dogmengeschichtliche Entwicklung

2.1 Auseinandersetzung zwischen PELAGIUS und AUGUSTINUS

- ⇒ **Gnadenlehre v. AUGUSTINUS war bereits vor Auseinandersetzungen mit PELAGIUS ausgebildet.** Kontroverse führt zu **Zuspitzung**.

2.1.1 PELAGIUS: Ernstnehmen der Glaubensentscheidung

- ⇒ **Laxismus** in Massenkirche. **Frage nach christl. Identität.**
- ⇒ **PELAGIUS (✕ 418):**
 - Mönch aus Britannien.
 - Prägung durch Stoa & Frühschriften Augustinus.
- ⇒ **PELAGIUS gegen Tendenzen die freien Willen des Menschen / dessen eigene Verantwortung infrage stellen.**
 - ↓
 - Mensch kann das Gute tun, wenn er will.** Willensfreiheit ist von Gott geschenkte Gnade / dem Menschen geschenkte Freiheit. Mensch ist weder zum Guten noch zur Sünde determiniert.
- ⇒ **„Gnade“ im Kontext der Heilsoökonomie. Ist Erziehung des Menschen.** Wird dadurch zur Vollendung geführt (Wiederherstellung des geschöpflichen Abbildes). **Gott hat Initiative. Mensch muss in Freiheit antworten.**

- ⇒ **Notwendigkeit weiterer Hilfen** (neben Schöpfungsgnade / Freiheit). Sollen Vernunft / Willen leiten. **Gesetz als Gnadehilfe**. Ist in Vergessenheit geraten. Böse Tat wurde zur **Gewohnheit & schlechtes Beispiel** anderer ansteckend.
- ⇒ **Christus als wirksames Gegenbeispiel zu bösen Taten / schlechtes Beispiel**. Versetzt Mensch in ursprüngl. Gnadenzustand. Mensch kann mit Gnade Christi ursprüngl. Berufung nachkommen.
- ⇒ **Keine Behauptung, dass Mensch aufgrund eigener Werke gerettet wird**. Durch Taufe ist Mensch gerettet / begnadet. PELAGIUS hebt Bedeutung der eigenen Glaubensentscheidung hervor.
- ⇒ **Betonung von Immanenz göttl. Gnade & Betonung von Vernunft und Willensfreiheit des Menschen**.

2.1.2 AUGUSTINUS: Notwendiges & unergründliches Gnadenwirken

⇒ Hintergrund AUGUSTINUS:

- **Seit 4. Jh. Paulusrenaissance.**
- **Pneumatologie.** Geist als Urbild aller Gnaden (Röm 5,5). Gnade ist nicht Natur oder Gesetz (gg. PELAGIUS). **Gnade ist lebendigmachender Geist.**
- **TERTULLIAN. Unterscheidung von Natur & Gnade.** Natur des Menschen grundsätzlich gut. Ursprungssünde wird zur zweiten Natur. Wiederherstellung der Gottesebenbildlichkeit durch Gnade der Taufe.

- ⇒ AUGUSTINUS:
 - **Gnade** = Heilende Kraft Gottes.
 - **Aufbrechen sündiger „Ichverkrampfung“ von innen.** So Befreiung zur Freiheit.
 - **Sünde** = Tat des freien Willens.
 - **Freier Wille durch Ursünde Adams verdorben.**



Sünde ist eine wirkliche Dimension der Unfreiheit. Nicht nur einzelne Tat des Willens od. asketisch überwindbare Neigung.

- ⇒ **Innere Gnadenwirkung setzt „Liebe“ anstelle der „Selbstsucht“.** Dabei sind **Anfang, Wirkung und Verbleib** der Gnade reines Gnadengeschenk.
- ⇒ **Verdienst:** Wenn Gott Verdienste des Menschen krönt, krönt er nichts anderes als seine eigenen Gaben.
- ⇒ **Absolute Initiative Gottes & reine Empfänglichkeit des Menschen** stehen sich (fast) dualistisch gegenüber. **Gegenüber der Gnade Gottes gibt es keine Freiheit des Willens.**
- ⇒ Prädestination:
 - **Unergründliche Gnadenwahl Gottes.**
 - **Gott verwirft nicht aktiv.** Prädestiniert aber nicht alle zur Seligkeit.
 - **Gerecht gegenüber der Masse. Barmherzig gegenüber**

den Vorherbestimmten.

2.1.3 Alte Kirche

⇒ **AUGUSTINUS** Extremposition mit **Notwendigkeit der Gnade von Anfang an.**

1. Synode von Karthago (418):

⇒ **416 „Synode von Mileve“:**

Verurteilung von CAELESTIUS (Pelagius-Schüler). Sünde Adams habe sich nicht auf Nachkommen ausgewirkt. Neugeborene sind in sündlosem Zustand. Können Gebote & Evangelium leicht erfüllen. **Kindertaufe ist Missbrauch. Theologisch nicht begründbar.**

⇒ **418 „Synode von Karthago“:**

- **Heilsnotwendigkeit der Kindertaufe.** Tod = Folge der Sünde Adams. Neugeborene haben etwas von Adams Sünde auf sich gezogen.
- **Gnade = vergebende und gegen Sünde helfende Gnade.**

⇒ **Alle sind Sünder & auf Gnade Gottes angewiesen.** Gnade vergibt und ermöglicht Leben aus dem Glauben.

2. Synode von Orange (529):

⇒ **Widerstände gegen Entscheidung von Karthago.** Besonders im **Kloster Lerin.** Sog. „Semipelagianer“ (z.B. JOHANNES CASSIAN). Besser „Semiaugustiner“ genannt.

⇒ **„Semiaugustiner“:**

Argumentation mit „frühen“ AUGUSTINUS:	
* Verderbensmacht der Sünde:	Ja
* Absolute Unfreiheit des Willens:	Nein
* Notwendigkeit der Gnade:	Ja
* Bedeutungslosigkeit guter Werke:	Nein

⇒ **Wenden sich gegen Zuspitzungen des „späten“ AUGUSTINUS.**

⇒ **Anfang des Glaubensweges als Tat des freien Willens? Nein.** Wäre Infragestellung der Prädestinationslehre von AUGUSTINUS & damit von dessen Gnadenlehre.

⇒ **529 „Synode von Orange“ durch CAESARIUS V. ARLES (✠ 542) initiiert:**

- **Bekräftigung der Aussagen von Karthago (418).**

- Mensch kann nichts zu seinem Heil tun.
- Mensch verdankt alles zuvorkommender Gnade Gottes.

3. Bedeutung altkirchl. Festlegung:

- ⇒ **Position von AUGUSTINUS bleibt richtungsweisend.**
- ⇒ **Ablehnung von Synergismus**, d.h. Vorstellung eines gleichberechtigten Miteinanders von göttl. und menschl. Handeln.
- ⇒ **Begriff Gnade meint fortan „zuvorkommende Hilfe“**. Nicht mehr neue Lebenssituation od. verheißene Fülle. **Institutionelle Vermittlung der Gnade rückt in den Vordergrund**. Gefahr der Verdinglichung.
- ⇒ **Moderne Exegese:** Aussagen zur Prädestination finden in PAULUS kein Fundament haben.

2.2 Mittelalter

2.2.1 Interessenverlagerung

- ⇒ Seit Frühscholastik Unterscheidung zwischen:

Wirkende (<i>operans</i>)	-	Mitwirkende Gnade (<i>cooperans</i>)
Zuvorkommende (<i>praeveniens</i>)	-	Nachfolgende / begleitende / helfende Gnade (<i>supsequens</i>)

- ⇒ **Verkündigung** wendet sich an bereits Bekehrte. Deshalb **primär begleitende Gnadenhilfe im Blick**.
- ⇒ **Ansiedelung der Gnade in der Tugendlehre**. Quelle und Fundament aller Tugenden. Scholastik unterscheidet zw. **gnadenhafter Beschaffenheit** (Habitus; rechtfertigende / heilende Gnade) **und ad hoc gewährter Gnade** (*gratia actualis*).
- ⇒ Akzentverschiebung im Verhältnis Geist – Gnade bei PETRUS LOMBARDUS:
 - **Heiliger Geist:** * Liebe zwischen Vater & Sohn.
* Liebe mit dem Mensch Gott & Mitmensch liebt.
 - **Tugend der Caritas damit mit hl. Geist identisch.**
 - **Gefahr für menschl. Freiheit / Antwort auf Gottes Gnadenruf.**
- ⇒ **Differenzierung zwischen ungeschaffener – geschaffener Gnade**. Ungeschaffene Gnade ist **Gott selbst**. Teilt sich im Sohn & hl. Geist selbst mit. **Im Menschen hervorgerufene Wirkung** heißt (folglich) geschaffene Gnade. Differenz zw. Schöpfer & Geschöpf.
- ⇒ **Gnade als Beziehungsgeschehen** (gnädige Zuneigung Gottes) rückt in den Hintergrund. Konzentration auf **Wirkung der Gnade im Empfänger**.

2.2.2 THOMAS V. AQUIN

⇒ **Franziskaner** orientieren sich an AUGUSTINUS und PLATON. **Dominikaner** an ARISTOTELES.

1. Ort der Gnadenlehre:

⇒ **Sth I-II 109-114** (Ende 1. Teil des 2. Buches). **Im Rahmen der allg. Ethik.** Vor Christologie.

⇒ **Bauplan der Summa:**

- **I. + II. Buch** Ausgang bei Gott als Ebenbild & Rückkehr zu Gott.
- **III. Buch** über Heilmittel auf Rückweg.

⇒ **Gnade ist nicht Teilthema der Christologie.** Weiter keine Reduktion auf Sündenvergebung.

⇒ **Mensch ist in Gnade zur Vollendung in Gott bestimmt.** Umfasst Gottes ganzes heilsgeschichtliches Handeln.

⇒ **Abhandlung im Rahmen der Ethik:**

- **Wie findet Mensch Weg zu Gott zurück?**
- **Prinzipien des Handelns.**

⇒ **Prinzipien des Handelns:**

- (1) **Innere Prinzipien:** Tugenden bzw. Laster
- (2) **Äußere Prinzipien:** Gesetz und Gnade (neues Gesetz / Gesetz des Geistes).

⇒ **Einstufung der Gnade als äußeres Prinzip.** Verdeutlichung von Grenze menschl. Autonomie & Heilsnotwendigkeit der Gnade.

⇒ **„Neues Gesetz“ meint „Gesetz des Geistes“.** Es geht um Leben aus dem Geist.

2. Grundaussagen der Gnadenlehre:

(1) **Gnade als Bezeichnung der Beziehung zwischen Gott & Mensch**

⇒ **Gnade als Bezeichnung des Verhaltens Gottes zu den Menschen.** Hat Auswirkungen auf den Menschen. Bleibt aber äußeres Prinzip.

⇒ **„Innerlich gewordene Gnade“ (= *qualitas*) ist Teilhabe des Menschen an der göttl. Natur.** Sie wird zum **Fundament der göttl. Tugenden.** Wird **seinsmäßiger Habitus** durch Teilhabe am Beziehungsgeschehen.

(2) Gnade ist heilsnotwendig

- ⇒ **Mensch durch Sünde Verlust der unversehrten Natur.** Angewiesenheit auf Gnade, um Gutes tun zu können und zur Vollendung zu gelangen.
- ⇒ **Gnade hat heilende Wirkung.** Freier Wille ist relativ belanglos.
- ⇒ **Gnade ist Handeln an der menschl. Natur. Sie setzt Natur / geschaffenen Menschen voraus.** Mensch als geschenkte Freiheit bzw. Eigenständigkeit aus Abhängigkeit. Gnade zerstört die Natur nicht, sondern vollendet sie.
- ⇒ **Durch Gnade kommt Liebe Gottes beim Menschen an.** Der Mensch wird aus der Begrenztheit seiner Natur **zur Lebensgemeinschaft mit Gott geführt.** Gleichzeitig **Ausstattung mit Fähigkeiten**, welche Lebensgemeinschaft ermöglicht: Glaube, Hoffnung & Liebe.

(3) Beitrag des Menschen zu seinem Heil

- ⇒ **Mensch kann nichts von sich aus zur Begnadung tun.** Schon immer von Gnade umgriffen.
- ⇒ **Gnade ist „forma“** (= Natur des Menschen heilend - wirkend) **und „auxilium“** (= aktuelle Gnadenhilfe - mitwirkend).
- ⇒ **Verhältnis Gnade – Freiheit:** => kompliziert!
 - **Angewiesenheit** heilsrelevanten Tuns auf Gnade (vgl. Augustinus).
 - **Aber Freiheit des Willens.** Gott handelt nicht gg. menschl. Bewusstsein.
 - **Freie Wille** wird aber erst unter **Einwirkung der Gnade aktiv.**
- ⇒ **THOMAS unterstreicht deutlicher Würde des Menschen vor Gott.** Grundet in pneumatischer Existenz. **Erlangung der Gnade als freiheitl. Geschehen.**
- ⇒ **Aus Perspektive Gottes ist Gnade im Menschen notwendiges Geschehen.** Gott vollendet auch das in seiner Gnade begonnene Werk.

(4) Rechtfertigende Gnade

- ⇒ **PAULUS:** Gnade = Rechtfertigung des Sünders.
AUGUSTINUS: Rechtfertigen = Ausgießen der Gnade
PETRUS LOMBARDUS: Rechtfertigung / Gerechtmachung im Zhg. mit Bußsakrament.
- ⇒ **13. Jh.** Abhandlung der **Rechtfertigungslehre im Traktat „Gnadenlehre“.**

- ⇒ **Rechtfertigung bei THOMAS nur ein Teil der Gnadenlehre.** Mensch existiert faktisch als Sünder. **Gnade rechtfertigt darum zunächst sündigen Menschen: (1) Eingießen der Gnade (2) Hinkehr zu Gott (3) Abkehr von der Sünde (4) Vergebung der Sünde. -> Findet alles gleichzeitig statt.**
- ⇒ **Gnade Gottes hat absoluten Vorrang.** Bedeutet primär Sündenvergebung. **Beitrag des freien Willens ist als „Tun geschenkter Freiheit“ zu denken.** Hinkehr zu Gott / Abkehr von Sünde ist von Gott vollzogene Rechtfertigung.

2.2.3 DUNS SCOTUS & WILHELM V. OCKHAM

- ⇒ **Bis ins 16. Jh. dominiert franziskanisches Gnadenmodell.**

1. Duns Scotus:

- ⇒ **Abhandlung der Gnadenlehre in Gotteslehre.**
- ⇒ **Gnade:** - **Gnädige Annahme des Menschen durch Gott.**
- Nicht gnadenhaft bewirkte Veränderung im Menschen.
- ⇒ **Annahme des Menschen durch Gott gründet in Prädestination. Annahme bewegt den Menschen.** Menschl. Wille zwar mit Erbsünde belastet – aber nicht ganz verdorben. Kann so Gutes wirken / Verdienste erwerben.
- ⇒ **Souveränität Gottes und freies Tun des Menschen stehen mehr od. weniger unverbunden nebeneinander.**

2. Wilhelm v. Ockham:

- ⇒ **Allein aktuelle Begnadigung ist heilsrelevant. Nicht habituelle (Thomas).**
- ⇒ **Wird zum Problem in Reformation.** Vereinbarkeit von Souveränität Gottes mit Konzept, das Menschen Verdienen der göttl. Gnade möglich macht.

-
- ⇒ **Gnade darf nicht als naturnotwendig / der Natur geschuldet betrachtet werden.** Geht zu Lasten der Freiheit von Gott & Mensch.
 - ⇒ **Gnade darf nicht von Natur des Menschen getrennt und so Erfahrbarkeit entzogen werden.**

2.3 Reformation

- ⇒ **Stärkere Betonung der Gnade als Beziehungsgeschehen.** Abkehr von ontolog.-sakramentalem Verständnis.
- ⇒ **Es geht um punktuelle Begnadigung durch das Wort Gottes. Nicht um eine vorfindlich neue Qualität.**

2.3.1 Luther

- ⇒ **Röm 1,17: Den Sünder annehmendes Gerechtesin Gottes.** Wird dem Sünder als diesem „fremde“ Gerechtigkeit mitgeteilt. Nicht bestrafende Gerechtigkeit.
- ⇒ **Tausch am Kreuz.** Christus nimmt Sünden des Menschen auf sich. Schenkt Menschen seine Gerechtigkeit. Wer sich im Glauben Gott anvertraut, ist um Christi willen „Sünder und Gerechter“ zugleich.
- ⇒ **Erbsünde** (deren Wesen: Konkupiszenz). Folge der Versklavung Mensch: ohne freien Willen. Freier Wille theolog. ohne Relevanz. Vergebung der Sünden gleicht Auferweckung aus dem Tod.
- ⇒ **Gnade:**
 - **Kraft Gottes außerhalb des Menschen.**
 - **Wortgnade** i.S. von Zuspruch / Verheißung.
 - **Wirken der Gnade im Menschen** = Ankommen des Wortes Gottes.
 - **Wird nicht Qualitas im Menschen.**
- ⇒ **Werke des Glaubens sind Frucht des Geistes.** Beweis für Echtheit des Glaubens. Keine Konkurrenzleistung zum Gnadenwirken.

2.3.2 Calvin

- ⇒ **MELANCHTON legt Grundstein für system. reform. Gnadenlehre:**
 - **Differenzierung zw. Rechtfertigung & Heiligung.**
 - **Unterscheidung zwischen Begnadigung** (= Vergebung der Sünden) **und Begnadung** (= Veränderung / Existenzumwandlung).
 - **(1) Gott wendet sich Mensch zu. (2) Gnadengabe / Geistgabe erneuert Mitte des Menschen.**
- ⇒ **CALVIN:**
 - **Setzt MELANCHTON voraus.**
 - **Gnade Christi realisiert sich als innere Gnadenbeziehung.** Bleibt nicht äußerlich.
 - **Rede von Prädestination** zum Heil / Verderben.
 - **Werke als Merkmale / Kennzeichen** des Prozesses, der auf Rechtfertigung folgt.

2.3.3 Konzil v. Trient (1545-1563)

1. Weitgehende Übereinstimmung mit Reformatoren: Lehrkapitel

- ⇒ **Mensch** ist erlösungsbedürftig. **Rettung** allein durch Christus. Nicht durch Kräfte der Natur od. anderes Heilmittel (z.B. Gesetz). => LUTHER.

- ⇒ **Erbschuld durch Taufgnade tatsächlich weg. Konkupiszenz nicht eigentl. Sünde.** Stammt aus ihr und macht zu ihr geneigt. => Gegen LUTHER.
- ⇒ **Wille zum Guten geschwächt** – aber nicht völlig ausgelöscht.
- ⇒ **Anfang des Glaubens allein durch Gnade Gottes.** Christus ruft. Kein Verdienst.

2. Abgrenzungen:

- ⇒ **Rechtfertigung allein aus Gnade (Übereinstimmung mit Reformatoren).** Mensch kann ohne göttl. Gnade nichts Gutes tun / zur Vollendung gelangen. Notwendigkeit des zuvorkommenden Geistes / seiner Hilfe.
- ⇒ **Betonung des freien Willens** (zum Guten und zum Bösen). Mitwirkung durch Zustimmung zum Ruf Gottes.
- ⇒ **Rechtfertigung ist nicht allein Sündenvergebung od. bloßer Glaube / bloßes Vertrauen auf Rechtfertigung Gottes.**

2.3.4 Bewertung

- ⇒ **Reformatoren:**
 - **Alleinursächlichkeit Gottes** (durch Verdienste Christi erlangt und wirksam im hl. Geist).
 - **Gegen Werke der Frömmigkeitspraxis** (Semipelagianer) **und gegen Missbrauch sakramentaler Verwaltung** der Gnade durch Institution Kirche.
 - **Befreiung** von falscher Sicherheit & Furcht.
- ⇒ **Trient:**
 - **Unfähigkeit der Selbsterlösung. Alleinige Heilsmittlerschaft Christi.** => mit Reformatoren.
 - **Entscheidend zuvorkommende Gnade.**
 - **Betonung der Mitwirkung des Menschen.** => gg. Ref. Es geht nicht allein um Annahme oder Fürwahrhalten der Rechtfertigung.

2.4 Entwicklung bis zur Gegenwart

2.4.1 Katholische Kirche

- ⇒ **Aus „Gnade der Rechtfertigung des Menschen / Gemeinschaft mit Gott“ wird „Hervorbringung der Gnade im Menschen“.** Ungeschaffene Gnade wird als Frucht geschaffener Gnade betrachtet.
- ⇒ **Gnadenstreit.** Auseinandersetzung zwischen Jesuiten / Molinisten und Thomisten um **Bestimmung des Verhältnisses von Gnade – Freiheit.**

MOLINA SJ: **Auxilium der Gnade als Angebot an Freiheit.** Keine Determination. **Problem:** Wie verhält sich Freiheit Gottes gegenüber menschl. Entscheidung?

BÁNEZ OP: **Auxilium der Gnade als unfehbares Einwirken Gottes.** Er-

wirkt jede freie Zustimmung. **Problem:** Wie kann noch von der Freiheit des Menschen gesprochen werden?

- ⇒ **PAUL V. verweigert Entscheidung.** Gnade wird nicht mehr als selbstverständliche Zuneigung Gottes verstanden, welche im innern des Menschen freien Willen aktiviert. **Eher Konkurrenz zwischen Handeln Gottes – Freiheit des Menschen.**

2.4.2 Evangelische Theologie

- ⇒ **Starkes Interesse am Glaubensvollzug des einzelnen.**
- ⇒ **Gegenströmung: Pietismus.** Kommt es nicht auf richtige Begriffe an. Es geht um **Erfahrung der Rechtfertigungsgnade.** Es geht um Selbsterfahrung des Menschen im Geist auf Gott hin.
- ⇒ **Aufklärung.** Rechtfertigungslehre erhält optimistischen Grundzug. **Bezug zu Verwirklichung von Humanität. Synergetische Bestimmung** des Verhältnisses von Freiheit – Rechtfertigung. Jesus wird ethisches Vorbild.

3. Systematische Reflexion

3.1 Stand theologischer Bemühungen

- ⇒ **Gnadentraktat wg. pastoraler Interessen umfangreich.** Verhältnisbestimmung von göttl. Handeln – menschl. Handeln.
- ⇒ **Aufgabe:**
- **Theolog. Konzentration. (1)** Theolog. Sinn (Gnade als gnädiges Handeln Gottes) **(2)** Anthropolog. Sinn (Bedeutung der gnädigen Zuwendung für Mensch).
 - **Aufgabe des 2. Stockwerkedenkens** (Natur & Gnade als voneinander unabhängige Schichten). **Eher interpersonales Modell zw. befreiendem Gott und befreiten Menschen (RAHNER).**
- ⇒ Weitere Aufgabe zur **Herausarbeitung des Erfahrungsbezugs** der Gnadenlehre & **Artikulation in heutiger Wahrnehmung** (z.B. Befreiungstheologie BOFF).

3.2 Gnade als gnädige Zuneigung Gottes

- ⇒ **Gnadenlehre = Theologie & theologisch konzipierte Anthropologie.** Beide Seiten der Medaille gehören zusammen.

3.2.1 Gnadencharakter der Selbstmitteilung Gottes

1. Freie Zuwendung:

- ⇒ **Gnade:** Freie, unverdiente und nicht-verdienbare Zuwendung Gottes.

- ⇒ **HERMAN VOLK:** Theolog. Bestimmungen des Menschen

- (1) Geschöpf
- (2) begnadet

- (3) sündig
- (4) erlöst
- (5) Zur Vollendung berufen.

⇒ Mensch ist nie reine Natur. Er ist schon immer begnadet.

- ⇒ Liebe / Gnade ist freie Zuwendung Gottes an den Menschen. Muss vom Menschen als lebenserfüllend / rettend angesehen werden. Somit **Rede von notwendiger, nicht erzwingbarer Zuwendung möglich.**
- ⇒ Gott ist Menschen nichts schuldig. Schuldet aber stehen zu seinem Geschöpf. **Gott schuldet sich, dass er sich selbst treu bleibt.** Bereist Erschaffung des Menschen ist freies, gnadenhaftes Handeln. Eröffnung der „Liebesgeschichte“ zw. Gott und Mensch.

2. Dreeiniges Geheimnis:

- ⇒ Gnade hat **transzendentalen Charakter**. Deshalb Rede von Geheimnis des Glaubens (RAHNER).
- ⇒ **Dreeinige Entfaltung. Geheimnis ist Selbstmitteilung Gottes.** Gott gibt sich selbst zu erkennen. Bleibt aber unergründlich. Höhepunkt der Offenbarung in Christus. Annahme göttl. Selbstmitteilung im hl. Geist.
- ⇒ Gnade = **Beziehungsgeschehen**. Immer 2 Pole im Blick: **Hinwendung Gottes zum Menschen** (*gratia increata* = ungeschaffene Gnade) und der **von Gott begnadete Mensch** (*gratia creata* = geschaffene Gnade).
- ⇒ **Christologie:** Thematisiert Gnadenangebot.
- ⇒ **Pneumatologie:** Ankunft der gnädigen Zuneigung im Menschen.
- ⇒ **Gnadenlehre:** Annahme des gnädigen Heilswillens & verändernde Wirkungen im Menschen.

3.2.2 Rechtfertigung aus Gnade

1. Ort & Funktion der Rechtfertigungslehre:

- ⇒ **Reformation:** Primär rechtfertigendes Handeln Gottes.
- ⇒ **Katholiken:** Primär Wirkungen des rechtfertigenden Handeln im Menschen.
- ⇒ **Wirkung der Zuwendung Gottes muss nicht zwingend Rechtfertigung genannt werden.** Kann auch im bibl. Sinn als „**Neuschöpfung**“ bezeichnet werden.

2. Ökumenische Konvergenz:

- (1) **Verderbnis der menschl. Natur.** Zuwendung Gottes zum Menschen absolut heilsnotwendig. Sie ist das Heil! Befähigt Mensch zum ersten Schritt.

- (2) **Konkupiszenz.** Gottwidrige Begierlichkeit des Menschen. Lebenslanger Kampf bleibt auch nach Glaube und Taufe.
 - (3) **Passivität des Menschen.** Mensch kann sich Gnade Gottes nur schenken lassen. Antwort des Glaubens muss er aber selbst geben. Wird erwirkt durch zugesprochenes Wort / Verheißung.
 - (4) **Äußerliche und innerliche Rechtfertigung.** Unterscheidung zwischen äußerer (*gratia increata*) und innerlich verändernder Rechtfertigung (*gratia creata*).
 - **Worthafter Charakter der Gnade – kein Besitz des Menschen** (reformatorisch).
 - **Schöpferischer / erneuernder Charakter der Liebe Gottes.** Sünde wird nicht nur vergeben, sondern wirklich aufgehoben (katholisch).
 - (5) **Allein der Glaube – die guten Werke.** Erneuerung des Menschen ist kein menschl. Beitrag, sondern konsequent Gnadenhandeln Gottes. Bleibt nicht wirkungslos. Menschl. Tun ist nichts als Antwort.
 - (6) **Heilsgewissheit.** Glauben heißt nicht auf eigene Sicherheit setzen, sondern ganz auf Gott vertrauen / auf seine heilend-rechtfertigende Zuwendung.
 - (7) **Verdienst.** Bereits Trient betont Geschenkcharakter menschl. Verdienste.
- ⇒ **Gnädige Zuwendung Gottes befreit Mensch vom Zwang zur Selbstrechtfertigung.** Kann zu Unschuldswahn od. Verzweiflung führen. Alles menschl. Tun hat Antwortcharakter und gründet in rechtfertigender & neuschaffender Gnade.

3.3 Vermittlung & Verwirklichung der Gnade

3.3.1 Grundstruktur der Vermittlung: außen – innen – außen

- ⇒ **Unterscheidung zwischen prinzipieller theolog. Rede (außen) & psycholog. Seite individueller Lebensgeschichte (innen):**

außen: **Nicht ableitbare, geschenkte Erfahrung.** Möglichkeit zur Selbstwerdung.

innen: **Notwendigkeit des verstehenden / willentlichen Aufgreifens.** Annahme des zugesprochenen Selbst durch das zu seiner Annahme befreite ICH. **Wirkt sich nach außen aus (Beziehungen)!**

3.3.2 Ekklesiale Vermittlung & Realität

- ⇒ **Kirche:** **Heilmittel & Heilsfrucht.** Vermittelnde Instanz und Verwirklichung des zu Vermittelnden.

- ⇒ **Kirche als Sakrament.** Kirche lebt weder aus sich noch für sich selbst. Sie ist Zeichen und Werkzeug (LG 1).
- ⇒ **Priorität göttl. Gnadenhandelns muss gewahrt werden** und kritischer Maßstab der Ekklesiologie bleiben.
- ⇒ **Kritik an individualistischen Verkürzungen der Unmittelbarkeit.** Betonung der sozial-ekklesialen Vermittlung des darin souverän bleibenden Handelns Gottes.

3.3.3 Anthropologische Vermittlung und Universalität göttl. Gnade

- ⇒ **Beweis der Notwendigkeit sozialer Vermittlung und Verwirklichung für Mensch.** Gegen Anstößigkeit am ekklesialen Anspruch. **Weiter Verweis auf Souveränität des Heilhandelns Gottes durch dessen Universalität.**
- ⇒ **Erfahrbarkeit Gottes in menschl. Lebenskontexten.** Bleibt trotzdem für Mensch unverfügbar.
- ⇒ **Kirche als Werkzeug.** Menschliche Vermittlung kann als notwendiges Instrument göttl. Gnadenhandelns betrachtet werden. **Gnadenhandeln** kann sich aber **auch andere Formen der Vermittlung suchen** (außerhalb verfasster Kirchlichkeit).

3.3.4 Zur Freiheit befreit – zur Befreiung gerufen

- ⇒ **Gnadenhandeln Gottes:**
 - **Befreiung zum Menschsein.** Ermöglichung wahrer menschl. Freiheit.
 - **Aufruf zum befreienden Handeln.**
- ⇒ **Kein Konkurrenzverhältnis zw. Gott & Mensch.** Gott gibt Mensch frei / lässt ihn frei sein. Mensch findet in Begegnung mit Gott / aus ihr seine wahre Freiheit und Menschlichkeit. **Freiheit dann nicht Wahlfreiheit, sondern als freie Bejahung des eigenen Wesens.**
- ⇒ **Gott:** Will frei überströmen.
Mensch: Braucht Nähe Gottes, um zu sich selbst zu kommen.
- ⇒ **Gott befreit in Jesus & durch den hl. Geist den Menschen.** Soll aus Geist leben. **Entlastet von aller Selbstrechtfertigung.** Befähigt zu befreiendem Handeln. Ist Konsequenz und Verwirklichung des Glaubens.

- F I N E -

